

## ProSaum - Ökologische und ökonomische Optimierung von Methoden zur Aufwertung von Saumgesellschaften in produktiven Agrarlandschaften



Abb. 1: Neu angelegter Saum an einem Waldrand in der Stadt Osnabrück im Juli 2013 (ca. 2 Jahre nach der Ansaat). (Foto: D. Jeschke)

### Hintergrund

Mehrjährige Säume und Feldraine sind lineare Verbindungsstrukturen zwischen verschiedenen Lebensräumen und Nutzungstypen. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt in zunehmend intensiver genutzten Kulturlandschaften, indem Sie selten gewordenen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum bieten. Durch ihren Blütenreichtum bereichern sie zudem das Landschaftsbild in ländlichen und suburbanen Räumen.

Seit 2010 werden im Rahmen des BMBF-Verbundvorhabens „ProSaum“, gemeinsam mit der Hochschule Anhalt (Bernburg), Verfahren zur naturschutzfachlichen Aufwertung degradierter Saumstrukturen und Feldraine entwickelt. In Kooperation mit Vermehrungsbetrieben für zertifiziertes gebietseigenes Saatgut werden naturraumtypische Samenmischungen in Feldversuchen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt in Kooperation mit landwirtschaftlichen Betrieben und Kommunen auf ihre Praxistauglichkeit erprobt.

Um den Bedürfnissen verschiedener potentieller Anwendergruppen besser gerecht werden zu können, wurden zudem Umsetzungshindernisse analysiert, die dem Einsatz von gebietseigenem Saatgut entgegen stehen könnten. Dazu wurden im Rahmen einer qualitativen Studie 11 explorative Experteninterviews geführt, die verschiedenen Anwender- aber auch Interessensgruppen im

Bereich des gebietsheimischen Saatguts zuzuordnen sind. So wurden Landwirte, Verbände, Betriebe des Garten- und Landschaftsbaus, Naturschutzbehörden, Imker, sowie Institutionen der öffentlichen Hand befragt. Auf dieser Basis wurde in einer zweiten, quantitativen Phase ein umfassender Fragenkatalog erarbeitet,



Abb. 2: Neu angelegter Feldrain an einem Acker in Rulle (Wallenhorst) im Juli 2013 (ca. 2 Jahre nach der Ansaat). (Foto: K. Klübingat)

der eine Quantifizierung verschiedener markt- und produktbezogener Aspekte ermöglicht. Die deutschlandweit durchgeführte Befragung mit einem Rücklauf von 524 verwertbaren Fragebögen ist die erste ihrer Art und ermöglicht es, das in der Branche vorhandene Marktwissen durch Zahlen zu untermauern, zu ergänzen, teilweise aber auch zu widerlegen.

Entsprechend ist nun die Erarbeitung von Produkt- und Marketingstrategien, die sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Anwender orientiert, möglich. Diesen Strategien widmet sich der abschließende Teil des Forschungsprojektes, der in enger Abstimmung mit Unternehmen der Branche erfolgt, um einen möglichst guten Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis zu erreichen.

### Ergebnisse der Feldversuche

Die Ergebnisse eines Blockversuchs auf Flächen des landwirtschaftlichen Versuchsbetriebs „Waldhof“ zeigen, dass artenreiche mehrjährige Säume durch Ansaat gebietsheimischen Wildpflanzensaatguts erfolgreich angesiedelt werden können, sofern eine intensive Bodenbearbeitung (hier: Fräsen) vorausgegangen ist (s. auch Forschungsbericht 2012).

Zu ähnlichen Ergebnissen führten auch Untersuchungen auf Demonstrationssäumen in der Stadt und im Landkreis Osnabrück, die im Jahr 2011 angelegt wurden und verschiedene standörtliche Bedingungen repräsentieren. Auf den insgesamt elf neu angelegten Säumen (Gesamtlänge 2,1 km) zeigten die Vegetationsaufnahmen im Sommer 2013, dass sich fast alle angesäten Arten erfolgreich etablieren konnten. Die mittlere Deckung der angesäten Arten lag 2013 bei 56 % im Vergleich zu 16 % im Jahr 2012.

Auf Grundlage der erarbeiteten Projektergebnisse, wurde eine Internet-Plattform erstellt, auf der potenziellen Anwendern (z.B. Kommunen, Landwirte, GaLa-Bau Unternehmen, Imker, Jäger) Informationen und Handlungsanleitungen für die Aufwertung bzw. Neuanlage mehrjähriger Wildpflanzensäume zur Verfügung gestellt werden: [www.offenlandinfo.de](http://www.offenlandinfo.de)

### Ergebnisse der Marktanalyse

Obwohl die Ergebnisse der qualitativen Studie darauf hindeuteten, dass das Konzept des gebietsheimischen Saatgutes weitgehend unbekannt ist, gaben in der schriftlichen Befragung immerhin 73,3% der Befragten an, zu wissen, was sich unter diesem Begriff verbirgt. Berücksichtigt man allerdings, dass die Befragten aus den Bereichen der Landwirtschaft, des Garten- und Landschaftsbau und der Naturschutzbehörden oder Jäger und Imker waren, so wird deutlich, dass noch einige grundlegende Aufklärungsarbeit in diesem Bereich zu leisten ist. Als Informationsquellen, die zur Information über gebietsheimisches Saatgut herangezogen wurden, wurden primär Fachzeitschriften genannt, gefolgt von Internetrecherchen. Es gaben allerdings 25,6% der Befragten an, sich bei Bekannten oder Kollegen informiert zu haben. Diese schwer zu beeinflussende Komponente der Mund-zu-Mund-Propaganda ist gekennzeichnet durch eine hohe Glaubwürdigkeit und wird daher im

Marketing stets angestrebt. Besonders bei Kaufentscheidungen, die eine höhere Summe nach sich ziehen oder eine für die eigene Person besonders wichtige Investition darstellen, versuchen Entscheider, Informationen vom vertrauten Umfeld zu erhalten. Eine solch hohe Quote ist daher ein positives Signal für die Anbieter im Markt. Andererseits ist es sehr anspruchsvoll, mit Mitteln der Kommunikationspolitik lenkend darauf einzuwirken. In der Werbung haben sich lediglich 8,6% der Befragten über gebietsheimisches Saatgut informiert. Dies könnte bedeuten, dass Werbemaßnahmen nicht zielgruppenorientiert eingesetzt wurden und somit einige potentielle Anwender gar nicht erreicht wurden. Optimierungspotential ist hier also beispielsweise in einer zielgruppengerechteren Werbung zu sehen. Der hohe Anteil derer, die angaben, sich in (Fach-)zeitschriften informiert zu haben zeigt bereits eine Lösungsmöglichkeit auf: Eine Analyse der für die Zielgruppen relevanten Zeitschriften und dort angesetzte Anzeigenkampagnen könnten in Kombination mit dem Ausbau der Internetpräsenz kurzfristig eine gute Werbe- und Informationswirkung erzielen.

Angewendet hatten bereits 34,9% der Befragten gebietsheimisches Saatgut, um damit Blühstreifen oder Blühflächen anzulegen. Der Trend scheint positiv zu sein, denn 59,9% der Befragten planen, in den nächsten 2 Jahren einen mehrjährigen Blühstreifen oder eine Blühfläche anzulegen bzw. anlegen zu lassen. 47% gaben sogar an, dafür gebietsheimisches Saatgut verwenden zu wollen.

Die Gründe, die von den Befragten als Argumente für bzw. gegen den Einsatz von gebietsheimischem Saatgut gesehen werden, sind vielfältig. Ihre Kenntnis stellt eine wichtige Grundlage für die spätere Konzeptionierung adäquater Marketing-Strategien dar, weil diese angemessen auf die Sorgen und Vorurteile von potentiellen Anwendern gegenüber dem Saatgut eingehen müssen. Nur eine Kommunikationsstrategie, die Hemmschwellen für die Anwendung von gebietsheimischem Saatgut abbaut, kann langfristig erfolgreich sein und für die nötige Akzeptanz in der Gesellschaft sorgen.

In der quantitativen Befragung wurde die Verfügbarkeit als stärkster Grund dafür angegeben, kein gebietsheimisches Saatgut einzusetzen. Kosten für Ansaat und Pflege hingegen spielten eher eine untergeordnete Rolle. Im Rahmen der qualitativen Studie wurden Gründe dafür, dass die Verwendung von gebietsheimischem Saatgut noch nicht die gewünschte Verbreitung gefunden hat, einerseits in mangelnder finanzieller Förderung und entsprechend hohen Kosten gesehen, andererseits scheint das Wissen über gesetzliche Vorgaben im Bundesnaturschutzgesetz, wonach bei Begrünungsmaßnahmen in der freien Natur (ab dem Jahr 2020) ausschließlich gebietseigenes Saat- und Pflanzgut zu verwenden ist, noch sehr gering verbreitet zu sein.

Als Argumente für den Einsatz von gebietsheimischem Saatgut wurden vor allem der Erhalt der biologischen Vielfalt, sowie die Schaffung von Lebensräumen für Schmetterlinge, Bienen und Tierarten gesehen. Aber auch der Vorteil einer erhöhten Robustheit der

Pflanzen (z.B. bei extremen Witterungsbedingungen) ist ein wichtiger Grund für den Einsatz gebietsheimischen Saatguts. Regional scheint die Verbreitung von regionalem Saatgut noch sehr unterschiedlich zu sein. Während in Bayern und Baden-Württemberg bereits eine relativ hohe Verbreitung gesehen wird, scheint nach Einschätzung der befragten Experten Norddeutschland noch einigen Aufholbedarf zu haben.

Eine Möglichkeit, um bessere Anreize für die nachhaltige Anlage mehrjähriger Säume und Blühstreifen (z.B. im Rahmen von Agrarumweltmaßnahmen) zu geben, besteht in der Kooperation verschiedener Akteure, die gegenseitig von der Anlage profitieren können. So wäre beispielsweise denkbar, dass ein Landwirt mit einem Imker kooperiert, der ein Interesse an einem reichhaltigen Nahrungsangebot für seine Bienen hat. Dieser Ansatz könnte bei der zukünftigen Vergabe von Fördermitteln berücksichtigt werden. Hervorzuheben ist die große Zustimmung, die in dieser Studie hierzu festgestellt werden konnte. So konnten sich 90,1% der Befragten vorstellen, mit einem Landwirt eine solche Kooperation einzugehen. Für eine Kooperation mit Imkern lag diese Quote noch bei 88%, mit der öffentlichen Hand bei 80% und mit Jägern bei 76,4%. Die Befragten wurden außerdem nach weiteren potentiellen Möglichkeiten für die Kooperation bei der Anlage eines Blühstreifens gefragt. Hier wurden insbesondere Vereine und Verbände im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes genannt, aber auch Privatleute und Ausgleichspflichtige im Sinne des Bundesnaturschutzgesetzes, sowie Unternehmen.

Projektleitung:	<b>Prof. Dr. Kathrin Kiehl</b> (Leitung Verbundvorhaben) Prof. Dr. Ulrich Enneking
Kontakt:	+49 541 969-5042 <b>k.kiehl@hs-osnabrueck.de</b> <b>u.enneking@hs-osnabrueck.de</b>
Projekthomepage:	<a href="http://www.al.hs-osnabrueck.de/prosaum.html">http://www.al.hs-osnabrueck.de/prosaum.html</a> <a href="http://prosaum.offenlandinfo.de/index.php?id=113">http://prosaum.offenlandinfo.de/index.php?id=113</a>
Wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in):	Daniel Jeschke, Dipl.-Ing. (FH) Jeannine Budelmann, Dipl.-Kffr.
Studentische(r) Mitarbeiter(in):	Damian Dohr (Bachelorarbeit) Katrin Klibing (Bachelorarbeit)
Kooperationspartner:	Hochschule Anhalt, Bernburg Prof. Dr. Sabine Tischew, Prof. Dr. Dieter Orzessek Rieger-Hofmann GmbH, Raboldshausen Gisela Twenhöven – Wildpflanzenvermehrung und Handel, Bohmstedt Wiebold LandschaftsArchitektur, Osnabrück Universität Osnabrück Stadt Osnabrück, Fachbereich Umwelt Osnabrücker ServiceBetrieb Gemeinde Wallenhorst Landwirtschaftliche Betriebe in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt
Projektdauer:	2010 – 2014
Finanzierung:	BMBF, FHprofUnt